

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 51

Illustration: „Gottlob in Sicherheit.“
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

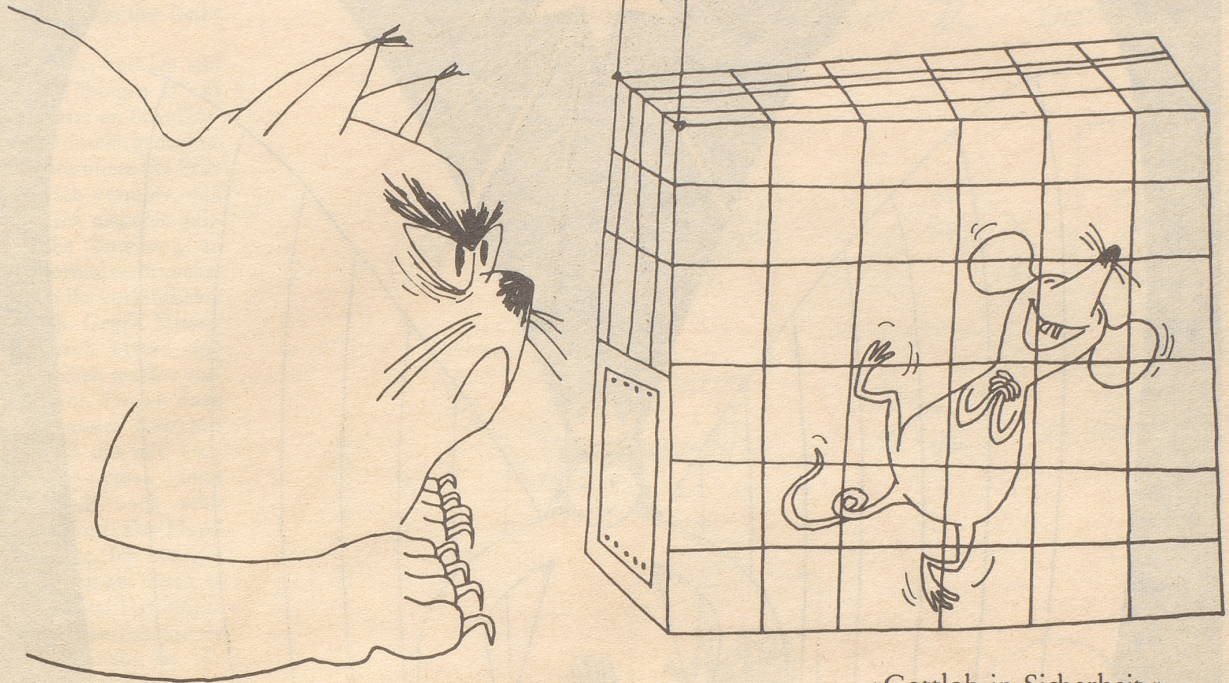
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Camples



«Gottlob in Sicherheit.»

einmal mit Maulwürfen verglichen: Frische Erdhügel sind das Ergebnis ihrer Tätigkeit. In der Hitze des Operationsgefechtes konnte er wohl auch sackgroß werden. Trotzdem durfte der Professoren knipsende Hochschulfotograf melden: «Den Sauerbruch verkaufe ich zehnmal so oft als die ganze Universität zusammengenommen. Wenn ich den nicht hätte, könnte ich meinen Laden überhaupt zumachen.»

Wurmbadet

Bei der Quaibrücke am See hängt eine Tafel: «Fischen erlaubt vom 1. März bis 31. Oktober: 03.00 bis 22.00 Uhr und vom 1. November bis Ende Februar: 07.00–20.00 Uhr.» So können die großen und kleinen Fischer ihre Würmer während der angegebenen Zeiten in Ruhe baden, ohne nach der Polizei schielen zu müssen.

Als ich kürzlich an dieser Tafel vorbeiging, fiel mir eine Anekdote wieder ein, die mir Emil Heget-

schweiler just vor seinem 70. Geburtstag im Café Odeon erzählt hatte:

Hegi war schon als Bub ein leidenschaftlicher Fischer. Aus Schließnadeln formte er Angeln; mit Käse, Brot oder Würmern lockte er Fische an, allerdings nicht die heißbegehrten großen, sondern ausnahmslos lausiges Leugelizeug, mit dem kein Staat zu machen war. Wenn er die kleinen Dinger nach Hause brachte, guckte die Köchin

ihn so verächtlich an, daß er ihr am liebsten an den Kragen gegangen wäre.

Und wieder trottete er eines Tages heimwärts. Nichts, aber auch gar nichts hatte angebissen. Da entdeckte er beim Zwinglidenkmal einen Fischer im Boot, der eben im Fischkasten Ordnung machte, einen toten Prachtsfisch packte und ins Wasser warf, einen zweiten in die Hand nahm, um ihn in hohem Bogen ...

«Halt, halt!» rief der junge Hegi, «rüered Si doch dää zümpftig Fisch nüd furt, gänds en doch miir!»

«Ja chasch tänke, mit däm chasch nüütme aafanga, dää isch nüme guet.»

Hegi aber ließ nicht locker, bis ihm der Mann den umgestandenen Fisch aufs Trottoir vor die Füße warf. Beglückt zog er mit der Beute von dannen. Die Familie war überrascht. Die Köchin war auch überrascht, bereitete das Tier für den Abendtisch lecker zu, brachte es

auf den Tisch. Allseitiges Schöpfen, erste Bissen mit der Gabel zum Mund befördert, unter der Nase vorbei, deren Löcher sich verengten, und deren Flügel plötzlich mißtrauisch schnupperten. Man schaute sich gegenseitig an, und schweigend legten alle den Fischbissen in den Teller zurück. Außer Hegi, der tapfer einhieb, bis ihm übel wurde. Im Bett hat er dann der Mutter erzählt, wie er zu seinem Fisch gekommen war.



Seit Jahrhunderten
gediegene Gastlichkeit
gepflegte Geselligkeit

Hotel Hecht St.Gallen



Der Metzgermeister Nierenstück braucht FREMO-Saft zu seinem Glück. Er wetzt das Messer, schwingt das Beil und alle Finger bleiben heil!



In der ganzen Schweiz erhältlich

Apfelsaft ist fabelhaft!

Bezugsquellennachfrage an:
Freiämter Mosterei Muri/Aarg.